

Wenn die Seekuh Plastik jagt

Viele Besucher beim Markt der Nachhaltigkeit

Von Dana Müller

Brunsbüttel – Die Plastikfolie über den Köpfen der Mädchen bewegt sich hin und her. Darauf rollen Getränkedosen, Schokoladenverpackung und Co. von einem Platz zum anderen. Die Sonne ist nicht zu sehen, stattdessen nur Müll.

Die Kinder des Kindergartens Paulus Nord zeigen auf diese Weise, wie sich Fische fühlen, wenn rund um sie herum Müll schwimmt. Auf einer Decke auf dem Gustav-Meyer-Platz haben es sich die Mädchen und ihre Erzieherin Daniela Meyer bequem gemacht. Um sie herum: viele Besucher des Marktes der Nachhaltigkeit.

„Wir machen einmal im Jahr eine Deichwoche“, schildert Meyer. Dabei fielen Kindern und Erwachsenen auf, wie viel Müll vor allem am Deich liegt. „Irgendwann waren die Kinder sehr sensibilisiert für das Thema.“ Und das wollten die Jungen und Mädchen beim Markt der Nachhaltigkeit weitergeben.

Der drehte sich gestern ganz um das Thema Plastikmüll – und unter anderem, welche Rolle jeder einzelne dabei spielt. Denn es sind nicht nur Fischeretze oder vom Wind verwehter Müll, der in den Ozeanen landet. Auch Plastikpartikel aus Kleidung, Reinigungsmittel und Kosmetik landet im Wasser. Ersteres zum Beispiel durch die Waschmaschine. „Plastik ist zum Beispiel in Peelings“, sagt Janne Sundemeyer von der Seehundstation Friedrichskoog. Auch in Duschgel sowie Tagescremes, Wimperntusche und Flüssigseife findet sich



Gehen baden: Bürgermeister Stefan Mohrdieck (links) und Alexander Rose von der Hoelp.

Foto: Reh

sogenanntes Mikroplastik. „Viele Leute wissen noch von früher, dass das bei Zahnpasta ein Problem war“, schildert sie die Erfahrungen an ihrem Stand auf dem Marktgelände. Doch dabei sei das Mikroplastik aus Zahnpasta heute nahezu verschwunden.

Stattdessen verbirgt sich Mikroplastik in den Inhalten vieler anderer Produkte hinter den chemischen Bezeichnungen Polyethylen, Acrylates Copoly-

mer und Polyacrylat – etwas, auf das kaum jemand achtet oder kaum etwas mit anzufangen weiß.

Dass das Plastik wieder aus den Meeren verschwindet, ist das Ziel von One Earth – one Ocean. Die Organisation lässt momentan ein Schiff namens Seekuh bauen. „Es geht darum, den Plastikmüll herauszufischen, bevor er zerkleinert wird“, sagt Romana Claußen. Irgendwann soll ein noch größeres Schiff helfen, das Plastikproblem zu lösen. In einem umgebauten Containerfrachter soll genug Platz sein, um den Kunststoff zu reinigen und wieder zu verölen. Er kann anschließend verkauft werden.

Dirk Sopha von der Abfallwirtschaft Dithmarschen, einer der Organisatoren, ist überzeugt, dass viele an diesem Tag dazugelernt haben. Das beginnt bei den Grundschulern, die anhand einer Rallye von Stand zu Stand geführt wurden, bis hin zu den Erwachsenen. „Ich denke, es wurden auch viele Fachgespräche geführt“, sagt Sopha. Er geht davon aus, dass etwa

2000 Besucher die Veranstaltung am gestrigen Vormittag besuchten. Und einige von ihnen informierten sich nicht nur, sondern traten auch fleißig in die Pedale: Für die Wette zwischen Stadt und Organisatoren AWD und Hoelp erzeugten sie auf fünf Fahrrädern Strom für die Bühne. Sogar der Regenguss konnte sie nicht abschrecken. Während es in Strömen goß und viele Gäste in Zelten und

unter Sonnenschirmen Schutz suchten, wurde fleißig weiter in die Pedale getreten, damit die Kindergartenkinder auf der Bühne Strom für die Lautsprecher hatten.

Nass wurde zum Schluss aber noch jemand anderes: Bürgermeister Stefan Mohrdieck (parteilos) nahm im Meerjungfrauenkostüm im Schwimmbekken Platz und löste so seinen Wetteinsatz ein – trotz gewonnener Wette.



In die Pedale treten hieß es für die Brunsbütteler: Für den Markt der Nachhaltigkeit wurde so Strom erzeugt.



Wie fühlen sich Fische im Plastikwasser? Das zeigen Kinder des Kindergartens Paulus-Nord.